

tion der Negation besteht, wobei die A. die dialektische Negation der These und die Synthese die Negation dieser Negation darstellt.

—> **Gesetz der Negation der Negation**

Antizipation: gedankliche Vorwegnahme zukünftiger Ereignisse und Prozesse sowie der Resultate von Tätigkeiten. Der Gedanke der A. taucht schon in der Antike bei den **Stoikern** auf und bedeutete hier die dem menschlichen Verstand durch den Logos gegebenen Allgemeinbegriffe. (—> **Stoa**) Bei **Kant** bedeutet die A. der Wahrnehmung die Kenntnis dessen, was a priori in jeder Wahrnehmung enthalten ist. In der modernen Philosophie wird der Begriff der A. im Sinne der gedanklichen Vorwegnahme von Ergebnissen der Forschung und der Tätigkeit, auch der geschichtlichen Entwicklung gebraucht. (—> **Prognose**)

a posteriori: wörtlich »vom späteren her«, spezieller erkenntnistheoretischer Terminus, der den Ursprung der menschlichen Erkenntnis aus der Erfahrung ausdrückt. —> **a priori**

Apperzeption: zusammenfassende Bezeichnung für den Teil der menschlichen Wahrnehmungen, der die Bewußtseinsschwelle überschreitet und damit bewußt wird. Aus der Gesamtheit der Wahrnehmungen, der Perzeption, wird nämlich nur ein Teil, die A., bewußt. Die A. bedeutet zugleich bereits eine bestimmte Verarbeitung der perzipierten Wahrnehmungen, wobei der psychische Zustand des Subjekts, sein Wissen, seine Erfahrungen, seine Einstellung und andere Faktoren Einfluß ausüben. Der Begriff der A. wurde von **Leibniz** eingeführt. In der Philosophie **Kants** kam ihm eine grundlegende Stellung zu: **Kant** verstand unter der »transzendentalen A.« die Tätigkeit des menschi-

chen Verstandes, welche die Mannigfaltigkeit der Vorstellungen zu einer Einheit verbindet und auf Gegenstände bezieht.

a priori: spezieller erkenntnistheoretischer Terminus, der den erfahrungsunabhängigen Ursprung der menschlichen —> **Erkenntnis** bezeichnen soll.

Nach **Kant** ist jede Erkenntnis, die Anspruch auf Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit erheben kann, a priori, d. h., sie gründet nicht in der Erfahrung, sondern in den reinen Formen der Anschauung (Raum und Zeit) und des Verstandes (Kategorien). Zwar beginnt alle Erkenntnis zeitlich mit der Erfahrung, sachlich sind jedoch die reinen Formen der Anschauung und des Verstandes die Bedingung einer jeden Erkenntnis und verleihen ihr den Charakter der Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit.

Kants Auffassung vom apriorischen Charakter der Erkenntnis enthält bestimmte rationale Elemente, insofern es indirektes, auf bisheriger Erkenntnis aufbauendes Erkennen gibt. Insgesamt ist sie aber subjektiv-idealistisch und wissenschaftlich nicht haltbar. —> **a posteriori**

Apriorismus: zusammenfassende Bezeichnung für erkenntnistheoretische Auffassungen und Richtungen, die behaupten, daß entweder die Erkenntnis insgesamt oder aber ihre Formen und Prinzipien von jeder Erfahrung unabhängig seien. Der A. ist eine Erscheinungsform des idealistischen —> **Rationalismus**.

Die erste Form des A. wurde von **Platon** vertreten. Er hielt die Erkenntnis für Wiedererinnerung der Seele an früher geschaute Ideen. Eine andere Form des A. entwickelte —> **Descartes**, der alle Erkenntnisse von den —> **angeborenen Ideen** des Verstandes ableiten wollte. Am stärksten wirksam geworden ist die von **Kant** geschaffene Form des A.